

Laibacher Zeitung.

Nr. 25.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz.
fl. 11., halbj. fl. 5.50. für die Zustellung ins Haus
halbj. 50 fr. Mit der Post ganz. fl. 15., halbj. fl. 7.50.

Freitag, 31. Jänner

1868.

Mit 1. Februar

beginnt ein neues Abonnement auf die „Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. Februar bis Ende Juni 1868:

| | |
|---|--------------|
| Im Comptoir offen | 4 fl. 60 fr. |
| Im Comptoir unter Couvert | 5 " " |
| Für Laibach ins Haus zugestellt | 5 " " |
| Mit Post unter Schleifen | 6 " 25 " |

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 30. Jänner.

Der Bericht des ungarischen Ministeriums für Volkswirtschaft an Se. Majestät den Kaiser verdient in seiner politischen Bedeutung gewürdigt zu werden. Man hat es schon öfter hervorgehoben, daß in den wirtschaftlichen Interessen der mächtigste Trieb zu einer Einigung liege, welche dem Dualismus am wirksamsten die von gegnerischer Seite geträumten Gefahren beseitigen kann. Wenn ein Volk sich der Pflege seiner wirtschaftlichen Interessen mit solcher Energie hingibt, so wird man es sicher nicht verdächtigen können, sich mit Gedanken der Trennung, des Verreichens aller, auch der wirtschaftlichen Bande zu beschäftigen. Der volkswirtschaftliche Trieb ist eben mächtiger, als alle politischen Parteien, das ungarische Volk zeigt, daß es keine Zeit für unfruchtbare Streitigkeiten hat, sondern auf der Bahn der ökonomischen Entwicklung vorwärts streben will, und darin liegt für uns die stärkste Garantie für die Lebenskraft des Dualismus. Das „N. Fr. Bl.“ sagt über diese Seite des neuen Systems:

Der Wohlstand Ungarns durch die von der Freiheit und Selbstständigkeit getragenen und geförderten wirtschaftlichen Bestrebungen, wird den extremen Parteien den Weg verlegen, und so seinerseits die Existenz des Reiches sichern, anderseits uns den Rückgang ersparen, den die Überstürzung von jener zu dem System der Reaction machte. Gewinnt somit das Reich an Sicherheit und Macht, so ist gar nicht abzusehen, warum die Krone jemals die Männer, welche ihr zu dem gegenwärtig eingeschlagenen Wege gerathen, durch andere Personen in ihrem Rathe und am Ruder des Reiches ersezten sollte, welche mit Misstrauen und Feindseligkeit auf diesen Weg blickten, wenn wir ihnen auch nicht unterstellen wollen, daß sie einen unglücklichen Ausgang des

Versuches gehofft und gewünscht hätten. Es ist ferner nicht denkbar, daß die Krone den Freiheiten und parlamentarischen Institutionen großen sollte, wenn deren Wirksamkeit zu Gunsten der Steuerkraft und der Macht sich herausgestellt hat, und daß sie nach überstandenen politischen und finanziellen Nöthen wieder zum alten System zurückkehren sollte, mit welchem auch die alten Uebel wiederkehren würden.

Das ist um so weniger zu befürchten, als die wirtschaftlichen Erfolge in Ungarn, wie sie der Minister für Ackerbau, Industrie und Handel in seinem Bericht an den Kaiser darstellt, in der kurzen Zeit seit der Herstellung der ungarischen Verfassung wahrhaft niederschmetternd für die clerical-fendale Reaction sind.

Einen unfehlbaren Maßstab für den Aufschwung liefert der Post- und Telegraphenbetrieb. Nun wird der für Ungarn und Siebenbürgen präliminirte Bruttoertrag des Postgefälles von 2,660.651 fl. pro 1867, wie wohl die Fahrpostgebühren, welche ein Drittheil des Gesammtenträgnisses bilden, seit 15. März um 25 Prozent im Durchschnitt herabgesetzt wurden, tatsächlich nicht nur gedeckt sein, was in der Regel nicht zu geschehen pflegte, sondern, so weit es sich aus den bereits eingelangten Rechnungen der ersten drei Quartale schließen läßt, den Voranschlag wahrscheinlich um 5 Prozent übersteigen.

Eine noch viel bedeutendere Zunahme zeigt sich im Telegraphenverkehr. Während nämlich die Zahl sämmtlicher aufgegebenen und eingelangten Depeschen im Jahre 1866: 1,056.111 betrug, stieg sie im Jahre 1867 auf 1,530.904

Das Ergebniß aber, welches sich im Jahre 1866 auf 383.624 fl. stellte, war im Jahre 1867: 559.507 fl., was einer Steigerung von nahezu 45 Prozent gleichkommt.

Ein glücklicher Zufall war nebenbei das Ernteverhältniß Ungarns und Österreichs zu den übrigen europäischen Ländern. Gewiß aber würde Ungarn bei weitem nicht den guten Ertrag der Ernte so glänzend verwertet haben, wenn nicht in diesem Jahre auf dem Gebiete der Landwirtschaft viel gefördert worden wäre. Der Bericht des Ministers erwähnt in erster Linie die beträchtliche Vermehrung der Dampfdreschmaschinen, weil man es nach der Entwicklung und Verbesserung der Eisenbahnen und Dampfschiffahrtunternehmungen in dem an Arbeitskraft so armen Lande vorsichtigweise der Verbreitung der Dreschmaschinen zuschreiben muß, daß in diesem Jahre der Export in so plötzlicher und unerwarteter Weise möglich werden konnte. Das Land wäre qualitativ und quantitativ nicht im Stande gewesen, die vom Auslande geforderten Cerealien auf den Markt zu schaffen, wenn es nicht in der

Aufbereitung schon jene Entwicklung und Sicherheit besessen hätte, welche durch diese Art des Dreschens vermittelt wird. Hierdurch waren die Ungarn die ersten befähigt, den im Auslande entstandenen Bedarf zu decken.

Der Minister zählt des weiteren auf, was nach allen Richtungen hin auf dem wirtschaftlichen Gebiete geleistet wurde, und schließt mit folgenden Worten:

„Ein Blick auf unsere gegenwärtige Lage drängt uns zu der Annahme, daß das hier Verzeichnete bloß der Beginn eines Aufschwunges ist, welcher sich im Erwachen der schlummernden Kräfte befindet, wobei die bereits vorhandenen Capitalien sich vortheilhafter und den nationalen Wohlstand mehrend, die neu entstehenden dagegen unverweilt fruchtbringend zu placiren streben. Was hier entsteht, kann nicht mit dem Maße gemessen werden, das die Unternehmungen und Investitionen der weiter vorangeschrittenen Länder aufweisen; aber darum wird dieser Aufschwung auch in unserem Vaterlande nur mit dem Gefühl der Freude über den günstigen Anfang und dem des starkenden Selbstvertrauens begrüßt werden, und zugleich als mächtig wirkende Anregung auf dem Felde dienen, auf welchem sich die künftige Wohlfahrt des Landes erheben muß. Ich meinerseits glaube zuversichtlich, daß, wenn das Land vor Missgeschicken bewahrt bleibt, die im vergangenen Jahre begonnene Reihe nützlicher wirtschaftlicher Unternehmungen im Verlaufe des gegenwärtigen Jahres erfreulich forschreiten werde.“

Die Bevölkerung diesseits der Leitha kann nur mit vollem Herzen wünschen, daß diese Hoffnungen sich erfüllen mögen. Das Ausland scheint überzeugt zu sein, daß für Ungarn mit dem vernünftigen Gebrauche seiner Freiheit, mit der Beendigung der langen Kämpfe für die heimische Verfassung und mit einer redlichen Vereinbarung zwischen beiden Reichshälften eine glänzende Zeit wirtschaftlichen Aufschwunges gekommen ist. Das Ausland hat diese Überzeugung tatsächlich durch eine überraschende Überzeichnung des ungarischen Ansehens zu erkennen gegeben. Möge Ungarn diesem Vertrauen vollkräftig entsprechen, es wird damit nur sein eigenes Glück besiegen.

Der Adressentwurf des croatischen Landtages lautet nach der „Agr. Ztg.“ in deutscher möglichst wortgetreuer Übersetzung, wie folgt:

Euer L. I. Apostolische Majestät!

A. g. König und Herr!

1. Der in Folge der a. g. Einberufung Euerer Majestät in der Landeshauptstadt Agram versammelte Landtag der Königreiche Dalmatien, Croatia und Slavonien hat aus den a. h. königlichen Rescripten vom 20. October 1867 die wohlwollende Absicht entnommen,

Feuilleson.

Ressel in Krain.

L. D. Auf dem Friedhofe zu Laibach — ein einfacher Obelisk bezeichnet die Stelle — modern die Gebeine eines der besten und edelsten unter den großen Männern unseres Jahrhunderts, ruht die zerfallene Hülle eines gewaltigen schöpferischen Geistes, der sich im „feindlichen Leben“ müde und matt gerungen um ein karges tägliches Brot, während seine Schiffsschraube schon allenthalben die Meere durchschnitt.

Bor dem Polytechnicum in Wien aber steht seit dem 18. Jänner 1863, von Fernkorn's genialer Formhand gegossen, das ehrne Standbild Ressel's. Seine linke Hand ruht auf einem Schiffsmodelle mit der Schraube, seine Rechte öffnet einen Birkel. Das Schiffmodell ruht auf dem Strunk eines Eichenstamms, der daran erinnern soll, daß der Erfinder der Schiffsschraube ein schlichter Fischerman gewesen.

Während in Böhmen des großen Mannes Wiege stand, an der man ihm wohl nicht von der weltbedeutenden Propellerschraube sang, und Niederösterreich ihm an der Universität zu Wien und in der Forstlehranstalt zu Mariabrunn die reichen Schätze des tieferen Wissens erschloß, bot ihm unser Vaterland die erste Ausstellung im Forstdienste, später öffnete es dem gealterten, vom Schicksal erdrückten Manne das Grab. Und wie denn immer und jedes Land den Anteil währen soll, den es an den Geschicken eines gefeierten Mannes genommen, so sei es denn auch der Zweck dieser wenigen Zeilen, Ressel's Beziehungen zu Krain in einem

einfachen Bilde zu entrollen, ihm in der Geschichte des Landes, in dessen Erde sein irdisch Theil nach zahllosen Kämpfen und Enttäuschungen Ruhe gefunden, einen schlichten Denkstein zu setzen.

Diese Intention soll die nachfolgenden Zeilen entschuldigen, die von einer tiefen Pietät für den großen Todten eingegeben sind. Ich halte mich hiebei im wesentlichen an die ausgezeichnete Biographie Ressel's, welche im Jahre 1863 in der „Vierteljahreschrift des österreichischen Reichsforschungsvereins“ erschienen ist.

Die Universitätszeit, schreibt sein geistreicher Biograph, ist für die Jugend stets die Zeit der Ideale, der weltbeglückenden Träume. Mehr als je war dies 1812 der Fall, ein Jahr bevor die deutschen Studenten die Waffen gegen Napoleon ergriffen. Lustige Pläne erfüllten die jugendlichen Geister, so auch unseres Ressel; eine archimedische Schraube, von elektrischen Kräften getrieben, sollte den Luftballon dem Willen des Neifenden unterwerfen. Bald aber verließ unser Genie, das mit Franklin die praktische Richtung immer festhielt, diese lustigen Regionen und wendete sich mit befruchtender Phantasie einem compakteren Elemente zu. Er erkannte, daß seine archimedische Schraube an Wirksamkeit gewinnen müßte, wenn ihr statt dünner Luft dichtes Wasser als Schraubennutter diente. So entwarf Ressel schon 1812, als 19jähriger Jüngling, eine Zeichnung der Propellerschraube.

Doch wir dürfen da nicht länger weilen, wo wir die Leser ohnedies unterrichtet wissen.

Nachdem Ressel schon 1813 aus Mangel an Subsistenzmitteln die Universität verlassen mußte, gab er sich der Hoffnung hin, in der Forstlehranstalt zu Mariabrunn einen Freiplatz zu erringen. Dies mißglückte

zwar; aber Kaiser Franz, dessen Wohlwollen er sich durch eine ihm zu führen gelegte, in den kleinsten Dimensionen ausgeführte Situationszeichnung der Schlacht bei Leipzig erworben, spendete ihm ein Stipendium aus seiner Privatschatulle, das ihn in den Stand setzte, durch drei Jahre auf dieser Anstalt zu verbleiben und sich für den Staatsforstdienst auszubilden.

Ich lasse jetzt den Abschnitt aus der vorerwähnten Biographie, welcher sich auf Ressel's Leben in Krain bezieht, wörtlich folgen.

„Im Februar 1817 wurde er zum f. I. Districtsforster von Plettenbach in Krain mit ungefähr 700 fl. Einkommen ernannt. Merkwürdig ist es, daß Ressel trotz mannigfacher Überzeugungen in einer nahezu vierzigjährigen, durch Treue und Eifer ausgezeichneten Laufbahn es nicht wesentlich über die Bezüge seiner ersten Anstellung gebracht hat. So wenig war das damalige bureauratische System geeignet, dem einzelnen begabten Manne gerecht zu werden.“

Die Dankbarkeit für seine erste, so glückliche Anstellung und die kaiserliche Zufriedenheit mit seiner früheren Arbeit veranlaßte ihn, dem Kaiser vor seiner Abreise nach Plettenbach eine zweite Zeichnung, deren Gegenstand diesmal die Schlacht von Aspern war, beigegeben. Die außerordentliche Schönheit der letztern überraschte den Kaiser. Nicht ohne Misstrauen sagte er zu Ressel: Schreiben Sie in meiner Gegenwart Ihre Gage-Quittung mit einer solchen Kalligraphie wie die Inschrift. Schnell und gewandt vollführte Ressel den Befehl des Kaisers. Wohl an dem jungen Mann, sprach der Monarch zu ihm, recht fertigen Sie durch Treue und Eifer das Vertrauen, das ich in Sie gesetzt habe.“

wonach alle bis jetzt nicht erledigten staatsrechtlichen Beziehungen dieser Königreiche durch frei Vereinbarung der definitiven Regelung zugeführt werden sollen.

2. Folgend dem a. g. Rufe Euerer k. k. Apost. Majestät, erachtet es der Landtag als seine heilige Pflicht, den Ausdruck seiner Cardinal-Wünsche und Ansichten, welche denselben bei dieser überaus wichtigen Thätigkeit als Leitfaden dienen werden, mit aller Aufrichtigkeit mittelt dieser a. u. Adresse vor dem geheil. Throne Eurer Majestät niederzulegen.

3. Vor allem andern halten wir es für unsere Pflicht, die aufrichtige Freude auszudrücken, mit welcher die Nation der Königreiche Dalmatien, Croatiens und Slavoniens Eure Majestät als mit der Krone des h. Stephan bereits gesetzlich gekrönten König in homagialem Ergebenheit ehrfurchtsvoll begrüßt.

4. Wir müssen nur bedauern, daß die nicht zu bestätigende Macht der Verhältnisse der Vertretung der Nation dieser Königreiche es nicht gestattete, ihr geheiligtes Recht und ihre Pflicht dadurch auszuüben, daß sie an den auf das Inaugural-Diplom Bezug nehmenden Verhandlungen teilgenommen und dem feierlichen Acte der Krönung Euerer Majestät beigewohnt hätte, doch konnte dadurch die aufrichtige Theilnahme nicht aufgehalten werden, mit welcher die Nation dieser Königreiche diesen feierlichen Act begleitet und gefeiert hat.

5. Durch die im a. h. Rescripte betonte Reorganisation der Gesamtmonarchie ist nach unserem Dafürhalten der Staat auf jene Basis gestellt, welche dem historischen und Staatsrechte einzig und allein entspricht und die Garantie für eine bessere Zukunft um so mehr bietet, da auch den Erbländern Euerer Majestät eine Verfassung gesetzlich verbürgt wurde.

6. Demgemäß erkennt dieser treu ergebene Landtag vollkommen die Nothwendigkeit der von Euerer Majestät gleichfalls hervorgehobenen staatlichen Einheit aller Königreiche und Länder der St. Stefanskronen, welche sich auf die pragmatische Sanction vom Jahre 1723 basirt und gegenwärtig in der Delegation der Königreiche und Länder der ungarischen Krone und in einer und derselben alle gemeinhin Angelegenhkeiten der gedachten Königreiche und Länder umfassenden Vertretung zum Ausdruck kommen soll.

7. Demgemäß erklärt dieser treu ergebene Landtag, daß derselbe in der Delegation der ungarischen Krone gerne jenen Platz einnehmen wird, welcher denselben als der Vertretung der zur ungarischen Krone gehörenden Königreiche Dalmatien, Croatiens und Slavoniens zukommt, sobald die Ungewissheit ihrer gegenwärtigen Lage gehoben sein wird.

8. Um aber das Aufhören dieser unerträglichen Lage der Ungewissheit zu beschleunigen, welche die Entwicklung der wichtigsten National-Interessen behindert, und um das uralte Band zwischen dem Königreiche Ungarn und den Königreichen Dalmatien, Croatiens und Slavoniens zu erneuern, benutzt dieser treu ergebene Landtag die von Euerer Majestät gebotene Gelegenheit, um — festhaltend an den constitutionellen Cardinal-Rechten und an den glorreichen Ueberlieferungen der historischen Vergangenheit — als freie Nation mit einer freien Nation das Werk des Ausgleichs und des Verbandes mit dem Königreiche Ungarn zum beiderseitigen Vorteile aufzunehmen und zu Ende zu führen.

9. Bei dieser seiner Thätigkeit wird der Landtag der Königreiche Dalmatien, Croatiens und Slavoniens den betreffenden, von der Regelung unserer Verhältnisse gegenüber dem Königreiche Ungarn lautenden Landtags-

Beschluß vom Jahre 1861 vor Augen haben, welchen Eure Majestät als Ausgangspunkt unserer Vereinbarung mit Ungarn allergnädigst zu sanctioniren geruhten, und welcher Beschlüß die Zugehörigkeit der Königreiche Dalmatien, Croatiens und Slavoniens zur ungarischen Krone anerkennend und einen engeren Real-Verband mit Ungarn in Aussicht stellend, der staatlichen Einheit der Königreiche und Länder derselben Krone nicht entgegen ist, noch entgegen sein kann.

10. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, hegt dieser treu ergebene Landtag keinen Zweifel, daß er ohne Abbruch für diese staatliche Einheit, der eigenen Nation eine genügende Garantie der nationalen Selbstständigkeit in Bezug auf die vollständige Landesautonomie und dieser entsprechende Legislative, sowie auch der eigenen territorialen Integrität verschaffen wird.

11. Eure Majestät, in väterlicher Fürsorge stets bereit, die gerechten Wünsche Allerhöchst Dero Völker zu erfüllen, wird zu ersehen geruhen, daß es diesen Königreichen selbst bei vollem Ausgleiche mit Ungarn nicht möglich sein wird, auf der Bahn des constitutionellen Lebens den Anforderungen der mächtig fortschreitenden Zeit entsprechend sich zu entwickeln, so lange die wesentlichen Bestandtheile derselben getrennt bleiben und die territoriale Integrität nicht hergestellt wird.

12. Deshalb nimmt dieser Landtag mit voller Zuversicht seine Zuflucht zu der Regentenweisheit und Gerechtigkeit Euerer Majestät mit der unterthänigsten Bitte, daß Eure Majestät sowohl rücksichtlich der Vereinigung Dalmatiens mit diesen Königreichen, als auch bezüglich der Einverleibung der Militärgrenze im Sinne wiederholter Allerhöchster Zusicherungen, besonders jener vom 8. November 1861, je eher das Erforderliche hiezu allernächst anzurufen geruhen möchten, da sich die Regelung unserer staatlichen Verhältnisse gegenüber Ungarn und der Gesamtmonarchie dem gewünschten Ende nähert und somit jener Zeitpunkt eingetreten ist, für welchen auch Eure Majestät die Verhandlung und Erledigung dieser Frage in Aussicht zu stellen geruhten.

13. Obwohl dieser treu ergebene Landtag jene Schwierigkeiten und Hindernisse einsieht, welche der gänzlichen Auflösung des Militärgrenzinstituts im Wege stehen, so erlaubt sich derselbe anderseits doch die Behauptung, daß ohne Nachtheil für die Gesamtinteressen der Monarchie mit der successiven Auflösung dieses Instituts und Einverleibung der Militärgrenze in das Mutterland der Anfang gemacht werden könnte.

14. Für eine solche successive Vornahme der Auflösung spricht klar und deutlich ein Fall aus der nicht ferneren Vergangenheit, als nämlich die bestandene Siebenbürger-Militärgrenze aufgelassen und hierdurch der Beweis der praktischen Ausführbarkeit davon geliefert wurde, da sich hieraus weder im Staatsleben noch in der Wehrverfassung irgendeine Störung ergeben hat.

15. Ein solches Vorgehen würde dem schulischen Wunsche, dem wesentlichen Bedürfnis und den legalen Anforderungen der Königreiche Dalmatien, Croatiens und Slavoniens Genüge thun, zugleich aber auch den Anfang bilden, aus welchem im Laufe der Zeit die glückliche Lösung der Frage bezüglich der gänzlichen Einverleibung der Militärgrenze in naturgemößer Entwicklung sich ergeben würde.

16. Bei aller Bereitwilligkeit, mit welcher dieser treu ergebene Landtag an die denselben von Euer Majestät zugewiesene große Aufgabe willig und mit Ernst herantritt, erachtet es derselbe für seine eigene constitutionelle Pflicht, die provisorische Anordnung, welche

Euer Majestät mit dem a. h. Rescripte vom 20. October 1867 hinsichtlich der Wahlordnung und Landtags-Coordinierung für den jetzt tagenden Landtag der Königreiche Dalmatien, Croatiens und Slavoniens zu erlassen geruhten, nicht mit Stillschweigen zu übergehen.

17. Das auf die Wahlordnung und die Landtags-Coordinierung bezügliche Gesetz bildet ein Cardinalrecht einer jeden Verfassung, denn dasselbe hat für den legislativen Körper als Grundlage zu dienen.

18. Deshalb kann der treu ergebene Landtag der Königreiche Dalmatien, Croatiens und Slavoniens nach seinem constitutionellen Sinne nicht umhin, sich gegen die einseitige Ausübung dieses Cardinal- und constitutionellen Rechtes überhaupt im Principe zu vertheidigen, sich das Recht vorbehaltend, bei der Schöpfung dieses Gesetzes auf verfassungsmäßigem Wege und in eben solcher Weise mitzuwirken.

19. Daß sich jedoch dieser auf Grund der provisorischen Wahlordnung einberufene Landtag bereit erklärt hat, seine Thätigkeit zu beginnen, dazu ist derselbe durch höhere politische Rückichten aufgefordert, welche mit Hinblick auf die eingetretenen Ereignisse ein diesem entgegengesetztes Vorgehen, als zum offensären Nachtheil des durch diesen Landtag vertretenen Volkes und Landes führend, verurtheilen; übrigens hegen wir die Überzeugung, daß schon bei Gelegenheit dieses Landtages hinsichtlich dieses Gesetzes jene Vereinbarung, welche Eure Majestät in dem a. h. Rescripte vom 20. October 1867 a. g. zu erwähnen geruht haben, zwischen dem Landtage und der Krone zu Stande kommen wird.

20. Der treu ergebene Landtag der Königreiche Dalmatien, Croatiens und Slavoniens, überzeugt, daß seine von dem aufrichtigen Gefühl homagialem Ergebenheit begleiteten Worte zum väterlichen Herzen a. h. seines Königs und Regenten gelangen werden, geht zugleich an die Wahl der Regnicolardeputation von 12 Mitgliedern, welche die Reise nach Pest zu dem vorerwähnten Zwecke sogleich antreten wird, sobald dem Landtage die Entsendung der gleichen Deputation des ungarischen Landtages und der Zeitpunkt der Zusammenkunft von Seite des Präsidiums des genannten Landtages zur Kenntnis gebracht wird.

Gott erhalte, beschütze und segne Eure kais. und königl. apost. Majestät! —

Oesterreich.

Wien, 28. Jänner. (Von den Delegationen.) Wir haben heute über zwei Sitzungen der Section der reichsräthlichen Delegation für das Kriegsbudget zu berichten, wovon die erstere vorwiegend dem Budget für die Marine, die zweite, nämlich die heutige, jenem der Landarmee gewidmet war. Der Berichterstatter für das Marinebudget scheint nach den Neuigkeiten, welche er vorgebracht, der Ansicht zu sein, daß die dafür angekündigte Ziffer im Kriegsbudget nicht nur nicht zu hoch gegriffen sei, sondern aus Rücksicht für eine kräftige Entwicklung unserer Marine noch erhöht werden müsse, eine Anschauung, welche seitens der Sectionsmitglieder nicht getheilt werden dürfte. Zu keinem Falle kam es hierüber schon in dieser Sitzung zu einem Beschlusse, da sowohl diese als auch die heute stattgefundenen Sitzung vorwiegend nur den Zweck hatte, zur Information der Mitglieder der Section zu dienen und eine eigentliche Discussion über die einzelnen Positionen in denselben noch nicht stattfand. In der heutigen Sitzung der Section für das Kriegsbudget ließen die von dem Bericht-

Hier dürfte wohl mancher fragen, warum sich denn Nessel in den Nöthen des Erfinders nicht auch an den Kaiser wendete? — Nessel, der mit dem Schraubendämpfer die Welt umgestalten wollte, konnte dem ominösen Ruf eines „Genies“ nicht entgehen. Nach den französischen Kriegen zu Anfang dieses Jahrhunderts, nach dem russischen und sächsischen Feldzuge Napoleons war die Benennung „Genie“ zu einem Schelwtworte herabgesunken. Man übersah den Unterschied zwischen dem zerstörenden und schaffenden Genie; Nessel war ein Genie, und dies genug, daß er mit allen andern seiner Gattung verdammt wurde.

Später erst wieder, im Jahre 1857, war es ein Enkel des Kaisers Franz, weiland Erzherzog Ferdinand Max, der in dem armen Verkannten das Genie erkannte und sich in London eifrig für die Priorität der Nessel-schen Erfindung verwendete. Leider vergebens.

„In Pletterjach, erzählt der Biograph weiter, verlebte nun Nessel eine mehrjährige Idylle der Freundschaft und des Studiums. Ein Straßenbau-Assistent, Namens Skola, lebte in dem benachbarten Städtchen Neustadt und war von derselben Vorliebe für exakte Wissenschaften beseelt wie Nessel. Daß die beiden jungen Männer sofort Freunde wurden und herrliche Stunden dem Cultus der Wissenschaft weihten, wird daher niemand bestreiten. Von jedem Stadium seiner Erfindungen machte Nessel dem Freunde die genauesten Mittheilungen, auch noch, als er nach Triest versetzt worden war. Mehrere Briefe Nesses mit solchem Inhalte hat Skola der „Triester Zeitung“ übersendet. Aus dem Einbegleitungs-schreiben geht hervor, daß Skola seit der ersten Bekannt-schaft mit Nessel durch nahezu vierzig Jahre an demselben Orte, auf demselben Posten, mit demselben Gehalt

verbliessen war!! Merkwürdiges Land damals, wo Männer wie Nessel und Skola 40 Jahre in untergeordneter Stellung blieben!“

„Im Waldauenthalte zu Pletterjach widerfuhr Nessel einer jener abenteuerlichen Zufälle, die man bei bedeutenden Menschen nur zu gerne für ein Eingreifen der Vorsehung ansieht.

„Bei einem Nitte wurde er eines Abends im Walde von drei Räubern angegriffen und seiner Uhr und Tasche entledigt. Als sie ihm auch sein Pferd nehmen wollten, warnte er sie: „Thut das nicht, es ist mein Dienstpferd und meilenweit in der Runde bekannt; ihr würdet so euren eigenen Steckbrief mit euch führen.“ Hierdurch stutzig gemacht, ließen ihm die Räuber das Pferd. Einige Tage später wurde des Nachts an seine Wohnung geslopfst, da standen dieselben Räuber vor der Thüre und erklärten ihm, sie hätten nun erfahren, daß er der in der ganzen Gegend beliebte Förster sei. Sie seien deshalb bereit, ihm das Gestohlene zurückzugeben; er möge kommen und es in Empfang nehmen. Wohl bewaffnet ging er zu ihnen hinab. Kaum hatte er aber die Thüre seines Hauses überschritten, so stürzte unter furchtbarem Geschreie die Decke des Zimmers, wo er geschlafen hatte, zusammen. So hatte er einer eigen-thümlichen Combination merkwürdiger Zufälle die Erhaltung seines für den Fortschritt der Menschheit so wichtigen Lebens zu verdanken. Bald darauf fand er auch seinerseits Gelegenheit, den „braven“ Räubern seine Dankbarkeit zu beweisen. Die Regierung verwendete seine geistige Kraft nicht nur im Forstdienste, sondern auch zur Landesvermessung in Krain. Bei der letztern wurden ihm Soldaten als Handlanger zugetheilt. Eines schönen Tages erkannte er plötzlich unter den sich ab-

lösenden Grenzern seine drei Räuber und Lebensretter. Dieselben waren Anfangs sehr erschrocken, beruhigten sich jedoch, als sie zu bemerken glaubten, daß Nessel sie nicht wieder erkenne. So gut wußte er sich zu beherrschen.“

Im Jahre 1834 wurde die Domänen-Inspection in Triest, wo Nessel seit 1821 Waldmeister war, aufgelöst. Nessel wurde zum Forstconcipisten bei der k. k. Cameral-Gefällenverwaltung in Laibach ernannt. Er zog es jedoch vor, die Obersförsterstelle beim Rentante Montana in Istrien anzunehmen, wo er für die Marine wirken konnte. Dies war seit dieser Zeit sein Streben; er unterzog sich noch im Jahre 1837 als 44jähriger Mann in Venetia einer Prüfung, worauf er 1838 Agent boschivo der k. k. Kriegsmarine für Istrien und die Insel Veglia wurde.

Ich erwähne es nur flüchtig, daß Nessel es war, der im Jahre 1848 in Triest den Militärgouverneur Grafen Gyulai bewog, ein neues Marinecommando zu schaffen. Nessel erhielt hiezu die Vollmacht. Die damalige Verwirrung forderte einen kaltblütigen Mann; ein solcher war der vielgeprüfte Nessel, der für Widerwärtigkeiten das Sprichwort hatte: „Hierüber wird sich der Meridian nicht um eine Secunde verspätet.“

Als es später zur vollständigen Reorganisation der k. k. Kriegsmarine kam, wurde er Marine-Forstintendent, jedoch mit dem bloßen Gehalte eines Substanten mit 800 Gulden und dem Size in Triest. — In seinem Gehalte erhielt er gegen Ende seiner Tage eine Bulage von 200 Gulden. Mit Freuden sah er noch den beginnenden Wachsthum der österreichischen Flotte unter dem Commando Erzherzog Max.

erstatter Dr. Demel an den anwesenden Kriegsminister und den Generalkriegscommissär Früh gestellten Fragen deutlich erkennen, daß derselbe in mehreren Abtheilungen des Kriegsbudgets Ersparungen als möglich und durchführbar erachtet. Die anwesenden Regierungsvertreter äußerten sich im allgemeinen dahin, daß bei der gegenwärtigen Organisation eine Ersparung an der ohnedies im Budget bedeutend herabgeminderten Ziffer des Erfordernisses für die Landarmee nicht wohl zu erzielen sei, was jedoch in einer späteren Zeit, wenn die bereits in Aussicht genommenen neuen Organisationen durchgeführt sein werden, allerdings möglich sein werde. — Die von einem Wiener Blatte gebrachte Nachricht über das Zusammentreten der Obmänner und Berichterstatter der Sectionen des Budgetausschusses behufs einer Vereinigung mit der ungarischen Delegation zur Vereinbarung eines gleichförmigen und gleichzeitigen Vorgehens bei der Vorberathung des Budgets, ist, wie die „Reichsraths-Corresp.“ mittheilt, darauf zu reduciren, daß man allerdings im Schoze der reichsräthlichen Delegation die Zweckmäßigkeit einer solchen Vereinbarung angeregt hat, die Ausführung jedoch dem Zeitpunkte vorbehält, in welchem von der ungarischen Delegation ein Budgetausschuss gewählt sein wird. Dies dürfte allem Anschein nach in der morgen stattfindenden Plenarsitzung der ungarischen Delegation der Fall sein, auf deren Tagesordnung die Berathung über die formelle Behandlung dieser Regierungsvorlage steht.

Agram, 29. Jänner. (Landtag.) In der heutigen Sitzung des Landtages wurde die Adresse in dritter Lesung angenommen. Es wurde die Absendung der Adresse nach Wien durch eine Deputation, bestehend aus den Abgeordneten Bischof Soic, Bedelovics und Graf Pejacevic, beschlossen. Die Wahl der Regnicolardeputation findet morgen statt.

Triest, 25. Jänner. (Die Petardenaffaire.) Eine Petarde hat Triest aus dem politischen Stilleben aufgeschreckt, in welchem es versunken war. Es war halb 10 Uhr Abends, eine wütende und kalte Bora hatte alle Gassen auch von Menschen rein gesetzt. — Alles hatte sich in die schützenden Wohn-, Café- oder Wirthshäuser geflüchtet, als man plötzlich einen lauten Knall hörte, der so stark war, daß man anfangs glaubte, es sei ein Allarmschuß vom Castell. Doch zeigte es sich bald darauf, der Knall sei durch eine Petarde verursacht worden, die irgend ein Liebhaber von Feuerwerken gegen das rückwärtige, dem großen Theater zugekehrte Thor der Statthalterei, welches der starken Bora wegen geschlossen war, abgebrannt hatte. Die Explosion zerstörte acht Fensterscheiben. Daß diesem Streiche keinerlei wichtigere Bedeutung beizulegen ist, bedarf wohl keiner Erwähnung.

Küssland.

Florenz, 28. Jänner. (Sitzung der Deputirtenkammer.) Debatte über den Gesetzentwurf, betreffend die provisorische Finanzgebühr. Melana beantragt, daß die Finanzgebühr auf drei Monate anstatt eines Monates bewilligt werde; er glaubt, daß im Verlaufe dieser Zeit das Ministerium das Land durch die allgemeinen Wahlen befragen können. Er bemerkt, wenn die Kammer bald das Budget votire, so werde das Ministerium hierauf 9 Monate Actionsfreiheit gewinnen und sich von außen und durch That-sachen auf Wege fortreissen lassen, welche das Land nicht gehen will. Er kritisirt das Finanzprogramm und hält

„Indem er unermüdet seinem Berufe oblag, führte ihn eine Dienstreise nach Laibach. Im Octobernebel des Jahres 1857 wurde er in der Malaria des Laibacher Moores von einem Typhus befallen. Fünf Tage litt der edle Dulder. Fern vom häuslichen Heerde und der Pflege seiner Familie stand sein Krankenlager. Keine verwandte oder befreundete Hand erleichterte ihm den Todesmoment. Als sein Sohn in das Zimmer trat — es war der 10. des verhängnisvollen Monates — war der Vater allen irdischen Leidern entrückt. Aber seine Geistesgegenwart hatte ihn selbst in dieser einsamen Lage, in der Glut des Fiebers nicht verlassen. Auf der Rückseite eines Receptes hatte er letzte Worte an seine Familie gerichtet. Darin warf er einen Rückblick auf sein Leben, in welchem sein unermüdlicher Erfindungsdrang ihm nur Kampf und Schmerz bereitet hatte. Im Angesichte des Todes, mit der Wahrheitsliebe eines Sterbenden behauptete er sein Unrecht auf die Schranke. Eine letzte Mahnung an seine Familie, seine Erfindungen nicht in's Meer der Vergessenheit sinken zu lassen!“

Aber seine Familie bedurfte es nicht mehr. Sogleich nach seinem Tode trat ein Umschwung ein, von dem Göthe in „Künstlers Erdenwallen“ und „Apotheose“ eine herrliche Schilderung gibt. Die echt patriotische Angelegenheit des Monumentes fand in Sr. Majestät dem Kaiser und weiland dessen Bruder Erzherzog Max, sowie an andern Mitgliedern des kaiserlichen Hauses huldvolle Protectoren.

Sein Name lebt für alle Zeiten. Nessel's Obelisk auf dem Friedhofe in Laibach ist ein historisches Denkmal, zu dem noch spät die Nachkommen mit Ehrfurcht aufblicken werden!

es für nothwendig, die Ungewißheit der Sachlage durch einen Appell an die Nation zu beheben. Er erklärt, daß er gegen den Gesetzentwurf stimmen werde. Menabrea sagt, er wolle sich jetzt in seine politische Discussion einlassen, er nehme die beantragten drei Monate nicht an, da es zu dringlich sei, daß die Kammer sich mit den Finanzgesetzen befasse, die den italienischen Credit wieder herstellen werden. Um das Land von größeren Uebeln zu retten, die es bedrohen, werden die drei Monate nichts nützen, wohl aber werden sie sehr viel schaden durch die Unterbrechung der parlamentarischen Arbeiten. Menabrea lädt die Kammer ein, sich mit der Lösung sehr ernster Probleme zu befassen, die eingebracht werden, und den regelmäßigen Weg der Budgetberathung wieder zu betreten. Bezuglich des politischen Botums sagt er, die Kammer werde Gelegenheit haben, sich über einige Finanzgesetze von dringender Nothwendigkeit auszusprechen. Crispi unterstützt den Antrag Melana's und stellt Betrachtungen über die Parteien in der Kammer an. Bertolani bekämpft den Antrag Melana's. Hierauf wird die Debatte geschlossen. Der Gesetzentwurf über die provisorische Finanzgebühr für einen Monat wird mit 213 gegen 111 Stimmen angenommen. Minister Broglie zieht den Gesetzentwurf über die Punzirung zurück. Hierauf wird die Debatte über das Ausgabenbudget wieder aufgenommen.

Rom, 28. Jänner. (Die Demonstrationen für den Papst.) Das „Giornale di Roma“ schreibt: Deutschland schließt sich den katholischen Demonstrationen anderer Nationen in der Lebensfrage der Unabhängigkeit des Papstes an. Die Adresse der Katholiken Preußens an den König, die Beschlüsse der Universität Münster zu Gunsten des Papstes, die nach Rom geflossenen Gaben, die Adresse in München an den König von Baiern: alle diese Regungen rühren den Papst und trösten ihn über das kirchenschändische Gebahren unverhülfiger und undankbarer Söhne. Der Papst dankt Gott für die Eintracht der Gläubigen und segnet alle jene, welche an den Demonstrationen Theil nehmen.

Dublin, 28. Jänner. (Eine Fenier-Bande) hat den Martello-Thurm in Waterford attackirt; dieselbe entfloß, als die Besatzung Feuer gab. Mehrere Fenier sollen angeblich verwundet sein. Sullivan, Herausgeber der „Weekly News“, wurde den Auffällen zugewiesen. Der Fenier Mullany sagte gegen die Mitgefangeenen aus.

Audienz der „Concordia“ bei den Herren Ministern.

Der Vorstand des Journalisten- und Schriftstellervereins „Concordia“, bestehend aus den Herren Graf, Dr. Alun, Krawani, Neuwirth, Szeps, Wiener und Dr. Wittelsbörer, erschien am Dienstag bei dem Reichskanzler Freiherrn v. Beust, um demselben das künstlerisch ausgestaltete Diplom als Ehrenmitglied der „Concordia“ zu überreichen. Als Sprecher der Deputation betonte Dr. Wittelsbörer, daß die „Concordia“ durch diesen Act einen bescheidenen Beweis ihrer Danbarkeit für die erfolgreiche Intervention des Reichskanzlers in Angelegenheit des „Concordia“-Hauses geben, andererseits aber auch durch diesen Act darlegen wolle, wie sehr die Journalisten und Schriftsteller Wiens die Verdienste des Reichskanzlers um die freiheitliche Neugestaltung des Staates erkennt und würdigen. Freiherr v. Beust dankte der Deputation für seine Einennung zum Ehrenmitglied und fuhr dann, auf das Wort „Concordia“ (Eintracht) hinweisend, beiläufig fort: „Der Name, den Ihr Verein trägt, drückt das aus, was wir auch in unserem Staatswesen anstreben und erhalten müssen. Wir haben endlich eine Basis gefunden, von der ich glaube, daß sie Alle vereinen und zu dem ersehnten Ziele führen wird. Ich für meinen Theil, seien Sie überzeugt, werde auf dem betretenen Wege bleiben. Der Freiheit der Presse, deren Schutz Sie mir empfehlen, bin ich aufrichtig zugetan, nicht wie Jene, welche sie dermal eben nur für unvermeidlich hielten, sondern aus innerer Sympathie und weil ich ja früher in Dresden selber zuweilen ein wenig in dieser Richtung thätig war.“

Bei dem Justizminister Dr. Herbst, welchem die Begrüßung seitens der Journalisten und die mit dem Ausdruck des vollsten Vertrauens verbundene Bitte der Deputation um endliche Durchführung der Pressezess-Revision zu einer längeren Erwiderung Beonlassung gab, verteilte die Deputation ziemlich lange. Der Minister sagte beiläufig: „Leider habe der legislatorische Erfolg auf dem Gebiete der Pressezessgebung nicht den berechtigten Wünschen entsprochen. In der Praxis seien große Fehler begangen worden. Nun sei der Zeitpunkt eingetreten, in welchem für die Freiheit der Presse eine feste Basis geschaffen werden müsse, und dazu führe nicht ein neues Pressezess allein, sondern auch die Reform des Strafrechtes und der Strafprozeß-Ordnung sei dazu nothwendig. Für keinen Theil könne er nur versichern, er habe das Principe der Pressezess stets hochgehalten und seine Anschaunungen in dieser Richtung seien stets die nämlichen geblieben. So lange er an der Spitze des Justizministeriums stehen werde, werde niemals und unter keinerlei Umständen ein tendenziöses Vorgehen gegen die Presse erfolgen. Wenn er diesen Versicherungen einen Wunsch befügen dürfe, so sei es der, daß die Presse stets mehr aber die Sache, als über Personen discutiren möge, daß werde den Einfluss der Presse bei dem denkenden Theile der Bevölkerung nur erhöhen.“ Der Minister schloß seine Erwiderung mit der Versicherung, daß er alles ausspielen werde, damit wir nicht blos überhaupt gute Gesetze bekommen,

sondern damit wir sie auch bald bekommen. Er habe den Ministerposten nicht gesucht, es sei daher für ihn auch kein Grund vorhanden, länger zu verbleiben, als es mit seiner Überzeugung vereinbarlich sei. Damit sei seine Stellung von vornherein gegeben.

Den Minister Dr. Berger traf der Vorstand der „Concordia“ zufällig im Wortsaal des Auswärtigen Amtes; derselbe nahm ohne weitere Formalitäten hier die Begrüßung der Vertreter der Journalisten entgegen.

Auch die Herren Minister Graf Taaffe und Graf Poock nahmen gestern die Begrüßung des Journalisten-Vereines entgegen.

Beim Minister-Präsidenten Fürsten Auersperg, welchen der Vorstand nicht in seinem Hotel traf, wurden die Karren abgegeben.

Tagesneuigkeiten.

— (Personalnachricht.) Se. Excellenz der Herr Reichskanzler Freiherr v. Beust empfing am 29. d. eine Deputation der Gemeinde Wildbad-Gastein, bestehend aus dem Bürgermeister Herrn Dr. Beringer und dem Herrn Lais. Rath Dr. v. Hönggberg, welche Sr. Excellenz das Ehrenbürgerdiplom der genannten Gemeinde überreichten. Die äußere Ausstattung des Diplomes ist eine eben so prächtige, als geschmackvolle; besonders sinnig erinnern vier Emailbilder, welche das en haul relief angebrachte freiheitliche Wappen umgeben, und Alpenblumen, auf Porzellan gemalt, an das romantische Wildbad, dessen Bewohner ihrer Verehrung für den Herrn Reichskanzler in solcher Weise Ausdruck gaben.

— (Sträflinge und Inquisiten.) Das Justizministerium hat die Bewilligung ertheilt, daß die Haushaltung der Strafanstalten rücksichtlich des Tabakrauchens abgeändert und sowohl den Inquisiten als auch Sträflingen unter Beobachtung der nötigen Vorsichtsmahregeln das Tabakrauchen gestattet werde. Die Bewilligung wurde bereits letzten Montag den Wiener Hässlingen publicirt und mit der lautesten Freude aufgenommen. Die Begünstigung gilt auch für die Provinzial-Strafanstalten.

— (Adalbert Stifter.) Am 28. d. M. starb in Linz der Dichter Adalbert Stifter. Stifter war im Jahre 1806 in Oberplan in Böhmen geboren, woselbst sein Vater Leineweber war; seine humanistische Bildung genoß er im Stift Kremsmünster, später trieb er an der Wiener Universität juristische, philosophische, mathematische und naturwissenschaftliche Studien. Nach Vollendung seiner Studien ward er Lehrer des Fürsten Richard Metternich. Im Jahre 1849 wurde er zum Schulrathe für das Volksschulwesen Oberösterreichs ernannt und nahm seinen bleibenden Wohnsitz in Linz. Stifter trat frühzeitig schon als Dichter auf. Seine Novellen, die sämmtlich von diesem Gemüthe zeugen, wurden mit grohem und verdientem Beifalle aufgenommen. Stifter zählt zu den besten Prosaisten Österreichs.

— (Grubenbrand.) Ueber den Grubenbrand in Bras wird der „N. Jr. Pr.“ aus Liblin, 26. d., geschrieben: Der Brand wählt nicht nur mit ununterbrochener Hestigkeit fort, sondern nimmt von Stunde zu Stunde größere Dimensionen an, so zwar, daß nach dem Aussprache von Fachmännern Bras in Gefahr schwelt, zu Grunde zu geben. Während beim Ausbruche des Brandes die Flammen höchst aus den Gruben emporloderten, breitet sich der Brand unterirdisch immer weiter aus. Gestern verunglückte bei den Versuchen, welche gemacht werden, um die zufällig in einem Schachte, den man, um dem Weitergreifen des Brandes einen Dom im zu sehen, vermauert hatte, vergessenen zwei Arbeiter zu retten, wieder ein Arbeiter, dem beide Beine durch herabstürzende Schichten zerschmettert wurden.

Locales.

— (Astronomisches.) Gestern Abends wurden viele Beschauer des prächtigen sternenhellen Himmels durch die große Nähe der beiden hellleuchtenden Planeten Jupiter und Venus gefesselt. Ihre Distanz betrug zur Zeit der Conjunction, die schon nach ihrem Untergange um 10 Uhr stattfand, nur 23 Minuten, also beiläufig ein Drittel der Vollmondbreite, um welche Venus südlich vom Jupiter stand. Gestern war bisher westlich vom Jupiter, ging daher vor diesem unter, heute befindet sie sich schon östlich und ihr Untergang ist um 2 Minuten später. Es sind daher die nächsten Abende, bei dem Umstände, als der helle Jupiter einen ausgezeichneten Vergleichungspunkt bietet, besonders geeignet, die rechtsläufige Bewegung der Venus gegen Osten zu verfolgen und durch die täglich wechselnde Constellation beider Planeten auch dem Laien Geist in die planetarische Bewegung zu verschaffen.

— (Erdbeben.) Aus Stein, 28. Jänner, wird uns gerichtet: Gestern Abends beiläufig nach 9 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde hier ein schwungendes, wie es scheint von Ost nach West verlaufenes kurzes Erdbeben verespürt. Selbes scheint ausgedehnter gewesen zu sein, da man es auch 1 $\frac{1}{4}$ Meilen entfernt von Stein nach Südost zu verespürt hat. — Ueber den in Laibach am 26. Nachts beobachteten Erdstoß können wir leider wegen Mangels zureichender Beobachtungen nichts weiter mittheilen, als daß seine Richtung verschieden, und zwar von Einigen als von Südost nach Nordost, von Andern entgegengesetzt angegeben wird. Dem Schreiber dieses, der den Erdstoß im Zimmer fühlend beobachtete, schien er aus Nordost nach Südwest zu geben. Noch ist zu bemerken, daß man auch um halb 10 Uhr derselben Nacht einen Erdstoß hier wahrgenommen haben will.

— (Programm der am 2. d. Abends um 7 Uhr zu Val. Vodnits Andachten in der hiesigen Čitalnica stattfindenden Beseda.) 1. Ansprache des Vorsitzenden; 2. Vodniku, Worte von Toman, Männerchor von Ant. Nedved; 3. „Mladi junak“ („Der junge Krieger“), Lied für Alt mit Clavierbegleitung, von Ant. Förster; 4. „Roža“ (die Blume), Worte von Jenko, gemeinschaftlicher Männer- und Damenchor von Dr. Špavice; 5. Rapsodie für Violin und Piano von Karl Evers; 6. Vsacina (Quodlibet), Damenchor, aus slavischen Nationalweisen componirt von Ant. Förster; 7. a) Roža (der Blume), Lied aus der Königinhofer Handschrift für Tenor und Piano von V. Tomášek; b) Mojang-Jíček (Mein Englein), Lied für Tenor mit Pianobegleitung von Eßer; 8. „Samo“ Text von Jenko, Männerchor von Ant. Förster. Vor und nach der Beseda spielt die k. k. Militärmusikapelle. Nach der Beseda Ball. Der Ertrag (Eintrittspreis für Herren 1 fl., für Damen 50 kr.) ist dem Gesellschaftsvereine gewidmet. Nichtmitglieder können durch ein Mitglied eingeführt werden.

— (Die Hundswut) schwiebt nach immer wie ein dräuendes Gespenst über den Häuptern der Hundebesitzenden und Nichtbesitzenden. In Senošteč wurde dieser Tage ein wütender Hund, in der Umgegend von Čermoschnitz zwei wütende Räden erschlagen. Wir möchten bei dieser Gelegenheit auf die in dem „Gingefendet“ in Nr. 14. unseres Blattes vom 18. d. M. gemachten Vorwürfe aufmerksam machen, welche uns aller Beachtung werth scheinen und sich eben hauptsächlich auf die Abwendung der Einschleppung der Seuche vom slachen Lande aus und auf Anlegung von öffentlichen Trinkmulden für Hunde beziehen.

— (Concert.) Heute Abends halb 8 Uhr findet im Redoutensaal das vom Herrn Ferd. Busoni veranstaltete Concert unter Mitwirkung der Inf.-Reg. Musikkapelle, dann der Fräuleins Eberhard, Konzert, Fröhlich und Bessial statt.

Handels- und Gewerbe kammer für Krain.

Protokoll über die Sitzung, welche am 15. Jänner d. J., Nachmittags 5 Uhr, im Saale des Gemeinderathes unter dem Vorsitz des Herrn Kammerpräsidenten V. C. Supan und in Anwesenheit des k. k. Commissärs, k. k. Regierungsrathes Sr. Durchlaucht Fürsten Lothar v. Metternich-Winneburg, abgehalten wurde.

Gegenwärtig: Die Herren Mitglieder und Erzählmänner: Vlastnič Josef, Horat Joz. Rep., Kordiš Josef, Fabian Joštan, Mali František, Tomášek Johann, Schreiner Matthäus, Rößmann Franz, Stole Paul, Schwentner Josef, Strzelba Josef, Verhoevek Blas, Vučar Victor, Veliček Johann, Tonies Gustav. — Schriftführer: Der Secretärssubstitut Joz. Murnit.

Der Herr Kammerpräsident eröffnet die Sitzung und teilt der Kammer mit, daß ihm ein Schreiben und mehrere Exemplare Fahrordnungen zugekommen sind, welche den Verkehr am Suez-Canal betreffen, und bemerkt unter einem, daß er einige dieser vertheilen ließ und von den übrigen Einsicht in der Kammerkanzlei genommen werden könne, wobei er in kurzen Worten die Wichtigkeit dieser Straße betonte und Egypten als anerkannten Schlüssel für den Exporthandel Österreichs bezeichnete.

1. Das bereits durch den Druck veröffentlichte Protokoll der letzten Sitzung wurde genehmigt.

2. Der Secretärssubstitut J. Murnittheilt die seit der letzten Sitzung an die Kammer eingelangten Drucksachen und Geschäftsstücke mit, welch' erstere zur Kenntnis genommen und theils in der Registratur, theils in der Kammerbibliothek hinterlegt wurden.

An verschiedenen Correspondenzen waren eingelaufen:

a) Brief des k. k. Landesgerichtes Laibach ddo. 4. December 1867, B. 6681, mit Bekanntgabe, daß über das Vermögen des Louis Globočník, Realitätenbesitzers und protokollierten Handelsmannes in Krapp, das Ausgleichsverfahren eingeleitet wurde. (Beschluß: Zur Kenntnis und im Firmenprotokolle bestätigt.)

b) Brief des k. k. Landesgerichtes Laibach ddo. 11. Jänner 1868, Nr. 145, mit der Mitteilung, daß über das Vermögen des Herrn Franz Wildner, protokollierten Glas- und Kurzwarenhändlers in Laibach, der Concurs eröffnet wurde. (Beschluß: Zur Kenntnis und im Firmenprotokolle bestätigt.)

1. Das bereits durch den Druck veröffentlichte Protokoll der letzten Sitzung wurde genehmigt.

2. Der Secretärssubstitut J. Murnittheilt die seit der letzten Sitzung an die Kammer eingelangten Drucksachen und Geschäftsstücke mit, welch' erstere zur Kenntnis genommen und theils in der Registratur, theils in der Kammerbibliothek hinterlegt wurden.

An verschiedenen Correspondenzen waren eingelaufen:

a) Brief des k. k. Landesgerichtes Laibach ddo. 4. December 1867, B. 6681, mit Bekanntgabe, daß über das Vermögen des Louis Globočník, Realitätenbesitzers und protokollierten Handelsmannes in Krapp, das Ausgleichsverfahren eingeleitet wurde. (Beschluß: Zur Kenntnis und im Firmenprotokolle bestätigt.)

b) Brief des k. k. Landesgerichtes Laibach ddo. 11. Jänner 1868, Nr. 145, mit der Mitteilung, daß über das Vermögen des Herrn Franz Wildner, protokollierten Glas- und Kurzwarenhändlers in Laibach, der Concurs eröffnet wurde. (Beschluß: Zur Kenntnis und im Firmenprotokolle bestätigt.)

1. Das bereits durch den Druck veröffentlichte Protokoll der letzten Sitzung wurde genehmigt.

2. Der Secretärssubstitut J. Murnittheilt die seit der letzten Sitzung an die Kammer eingelangten Drucksachen und Geschäftsstücke mit, welch' erstere zur Kenntnis genommen und theils in der Registratur, theils in der Kammerbibliothek hinterlegt wurden.

An verschiedenen Correspondenzen waren eingelaufen:

a) Brief des k. k. Landesgerichtes Laibach ddo. 4. December 1867, B. 6681, mit Bekanntgabe, daß über das Vermögen des Louis Globočník, Realitätenbesitzers und protokollierten Handelsmannes in Krapp, das Ausgleichsverfahren eingeleitet wurde. (Beschluß: Zur Kenntnis und im Firmenprotokolle bestätigt.)

b) Brief des k. k. Landesgerichtes Laibach ddo. 11. Jänner 1868, Nr. 145, mit der Mitteilung, daß über das Vermögen des Herrn Franz Wildner, protokollierten Glas- und Kurzwarenhändlers in Laibach, der Concurs eröffnet wurde. (Beschluß: Zur Kenntnis und im Firmenprotokolle bestätigt.)

1. Das bereits durch den Druck veröffentlichte Protokoll der letzten Sitzung wurde genehmigt.

2. Der Secretärssubstitut J. Murnittheilt die seit der letzten Sitzung an die Kammer eingelangten Drucksachen und Geschäftsstücke mit, welch' erstere zur Kenntnis genommen und theils in der Registratur, theils in der Kammerbibliothek hinterlegt wurden.

An verschiedenen Correspondenzen waren eingelaufen:

a) Brief des k. k. Landesgerichtes Laibach ddo. 4. December 1867, B. 6681, mit Bekanntgabe, daß über das Vermögen des Louis Globočník, Realitätenbesitzers und protokollierten Handelsmannes in Krapp, das Ausgleichsverfahren eingeleitet wurde. (Beschluß: Zur Kenntnis und im Firmenprotokolle bestätigt.)

b) Brief des k. k. Landesgerichtes Laibach ddo. 11. Jänner 1868, Nr. 145, mit der Mitteilung, daß über das Vermögen des Herrn Franz Wildner, protokollierten Glas- und Kurzwarenhändlers in Laibach, der Concurs eröffnet wurde. (Beschluß: Zur Kenntnis und im Firmenprotokolle bestätigt.)

1. Das bereits durch den Druck veröffentlichte Protokoll der letzten Sitzung wurde genehmigt.

2. Der Secretärssubstitut J. Murnittheilt die seit der letzten Sitzung an die Kammer eingelangten Drucksachen und Geschäftsstücke mit, welch' erstere zur Kenntnis genommen und theils in der Registratur, theils in der Kammerbibliothek hinterlegt wurden.

An verschiedenen Correspondenzen waren eingelaufen:

a) Brief des k. k. Landesgerichtes Laibach ddo. 4. December 1867, B. 6681, mit Bekanntgabe, daß über das Vermögen des Louis Globočník, Realitätenbesitzers und protokollierten Handelsmannes in Krapp, das Ausgleichsverfahren eingeleitet wurde. (Beschluß: Zur Kenntnis und im Firmenprotokolle bestätigt.)

b) Brief des k. k. Landesgerichtes Laibach ddo. 11. Jänner 1868, Nr. 145, mit der Mitteilung, daß über das Vermögen des Herrn Franz Wildner, protokollierten Glas- und Kurzwarenhändlers in Laibach, der Concurs eröffnet wurde. (Beschluß: Zur Kenntnis und im Firmenprotokolle bestätigt.)

1. Das bereits durch den Druck veröffentlichte Protokoll der letzten Sitzung wurde genehmigt.

2. Der Secretärssubstitut J. Murnittheilt die seit der letzten Sitzung an die Kammer eingelangten Drucksachen und Geschäftsstücke mit, welch' erstere zur Kenntnis genommen und theils in der Registratur, theils in der Kammerbibliothek hinterlegt wurden.

An verschiedenen Correspondenzen waren eingelaufen:

a) Brief des k. k. Landesgerichtes Laibach ddo. 4. December 1867, B. 6681, mit Bekanntgabe, daß über das Vermögen des Louis Globočník, Realitätenbesitzers und protokollierten Handelsmannes in Krapp, das Ausgleichsverfahren eingeleitet wurde. (Beschluß: Zur Kenntnis und im Firmenprotokolle bestätigt.)

b) Brief des k. k. Landesgerichtes Laibach ddo. 11. Jänner 1868, Nr. 145, mit der Mitteilung, daß über das Vermögen des Herrn Franz Wildner, protokollierten Glas- und Kurzwarenhändlers in Laibach, der Concurs eröffnet wurde. (Beschluß: Zur Kenntnis und im Firmenprotokolle bestätigt.)

1. Das bereits durch den Druck veröffentlichte Protokoll der letzten Sitzung wurde genehmigt.

2. Der Secretärssubstitut J. Murnittheilt die seit der letzten Sitzung an die Kammer eingelangten Drucksachen und Geschäftsstücke mit, welch' erstere zur Kenntnis genommen und theils in der Registratur, theils in der Kammerbibliothek hinterlegt wurden.

An verschiedenen Correspondenzen waren eingelaufen:

a) Brief des k. k. Landesgerichtes Laibach ddo. 4. December 1867, B. 6681, mit Bekanntgabe, daß über das Vermögen des Louis Globočník, Realitätenbesitzers und protokollierten Handelsmannes in Krapp, das Ausgleichsverfahren eingeleitet wurde. (Beschluß: Zur Kenntnis und im Firmenprotokolle bestätigt.)

b) Brief des k. k. Landesgerichtes Laibach ddo. 11. Jänner 1868, Nr. 145, mit der Mitteilung, daß über das Vermögen des Herrn Franz Wildner, protokollierten Glas- und Kurzwarenhändlers in Laibach, der Concurs eröffnet wurde. (Beschluß: Zur Kenntnis und im Firmenprotokolle bestätigt.)

1. Das bereits durch den Druck veröffentlichte Protokoll der letzten Sitzung wurde genehmigt.

2. Der Secretärssubstitut J. Murnittheilt die seit der letzten Sitzung an die Kammer eingelangten Drucksachen und Geschäftsstücke mit, welch' erstere zur Kenntnis genommen und theils in der Registratur, theils in der Kammerbibliothek hinterlegt wurden.

An verschiedenen Correspondenzen waren eingelaufen:

a) Brief des k. k. Landesgerichtes Laibach ddo. 4. December 1867, B. 6681, mit Bekanntgabe, daß über das Vermögen des Louis Globočník, Realitätenbesitzers und protokollierten Handelsmannes in Krapp, das Ausgleichsverfahren eingeleitet wurde. (Beschluß: Zur Kenntnis und im Firmenprotokolle bestätigt.)

b) Brief des k. k. Landesgerichtes Laibach ddo. 11. Jänner 1868, Nr. 145, mit der Mitteilung, daß über das Vermögen des Herrn Franz Wildner, protokollierten Glas- und Kurzwarenhändlers in Laibach, der Concurs eröffnet wurde. (Beschluß: Zur Kenntnis und im Firmenprotokolle bestätigt.)

1. Das bereits durch den Druck veröffentlichte Protokoll der letzten Sitzung wurde genehmigt.

2. Der Secretärssubstitut J. Murnittheilt die seit der letzten Sitzung an die Kammer eingelangten Drucksachen und Geschäftsstücke mit, welch' erstere zur Kenntnis genommen und theils in der Registratur, theils in der Kammerbibliothek hinterlegt wurden.

An verschiedenen Correspondenzen waren eingelaufen:

a) Brief des k. k. Landesgerichtes Laibach ddo. 4. December 1867, B. 6681, mit Bekanntgabe, daß über das Vermögen des Louis Globočník, Realitätenbesitzers und protokollierten Handelsmannes in Krapp, das Ausgleichsverfahren eingeleitet wurde. (Beschluß: Zur Kenntnis und im Firmenprotokolle bestätigt.)

b) Brief des k. k. Landesgerichtes Laibach ddo. 11. Jänner 1868, Nr. 145, mit der Mitteilung, daß über das Vermögen des Herrn Franz Wildner, protokollierten Glas- und Kurzwarenhändlers in Laibach, der Concurs eröffnet wurde. (Beschluß: Zur Kenntnis und im Firmenprotokolle bestätigt.)

1. Das bereits durch den Druck veröffentlichte Protokoll der letzten Sitzung wurde genehmigt.

2. Der Secretärssubstitut J. Murnittheilt die seit der letzten Sitzung an die Kammer eingelangten Drucksachen und Geschäftsstücke mit, welch' erstere zur Kenntnis genommen und theils in der Registratur, theils in der Kammerbibliothek hinterlegt wurden.

An verschiedenen Correspondenzen waren eingelaufen:

a) Brief des k. k. Landesgerichtes Laibach ddo. 4. December 1867, B. 6681, mit Bekanntgabe, daß über das Vermögen des Louis Globočník, Realitätenbesitzers und protokollierten Handelsmannes in Krapp, das Ausgleichsverfahren eingeleitet wurde. (Beschluß: Zur Kenntnis und im Firmenprotokolle bestätigt.)

b) Brief des k. k. Landesgerichtes Laibach ddo. 11. Jänner 1868, Nr. 145, mit der Mitteilung, daß über das Vermögen des Herrn Franz Wildner, protokollierten Glas- und Kurzwarenhändlers in Laibach, der Concurs eröffnet wurde. (Beschluß: Zur Kenntnis und im Firmenprotokolle bestätigt.)

1. Das bereits durch den Druck veröffentlichte Protokoll der letzten Sitzung wurde genehmigt.

2. Der Secretärssubstitut J. Murnittheilt die seit der letzten Sitzung an die Kammer eingelangten Drucksachen und Geschäftsstücke mit, welch' erstere zur Kenntnis genommen und theils in der Registratur, theils in der Kammerbibliothek hinterlegt wurden.

An verschiedenen Correspondenzen waren eingelaufen:

a) Brief des k. k. Landesgerichtes Laibach ddo. 4. December 1867, B. 6681, mit Bekanntgabe, daß über das Vermögen des Louis Globočník, Realitätenbesitzers und protokollierten Handelsmannes in Krapp, das Ausgleichsverfahren eingeleitet wurde. (Beschluß: Zur Kenntnis und im Firmenprotokolle bestätigt.)

b) Brief des k. k. Landesgerichtes Laibach ddo. 11. Jänner 1868, Nr. 145, mit der Mitteilung, daß über das Vermögen des Herrn Franz Wildner, protokollierten Glas- und Kurzwarenhändlers in Laibach, der Concurs eröffnet wurde. (Beschluß: Zur Kenntnis und im Firmenprotokolle bestätigt.)

1. Das bereits durch den Druck veröffentlichte Protokoll der letzten Sitzung wurde genehmigt.

2. Der Secretärssubstitut J. Murnittheilt die seit der letzten Sitzung an die Kammer eingelangten Drucksachen und Geschäftsstücke mit, welch' erstere zur Kenntnis genommen und theils in der Registratur, theils in der Kammerbibliothek hinterlegt wurden.

An verschiedenen Correspondenzen waren eingelaufen:

a) Brief des k. k. Landesgerichtes Laibach ddo. 4. December 1867, B. 6681, mit Bekanntgabe, daß über das Vermögen des Louis Globočník, Realitätenbesitzers und protokollierten Handelsmannes in Krapp, das Ausgleichsverfahren eingeleitet wurde. (Beschluß: Zur Kenntnis und im Firmenprotokolle bestätigt.)

b) Brief des k. k. Landesgerichtes Laibach ddo. 11. Jänner 1868, Nr. 145, mit der Mitteilung, daß über das Vermögen des Herrn Franz Wildner, protokollierten Glas- und Kurzwarenhändlers in Laibach, der Concurs eröffnet wurde. (Beschluß: Zur Kenntnis und im Firmenprotokolle bestätigt.)

1. Das bereits durch den Druck veröffentlichte Protokoll der letzten Sitzung wurde genehmigt.

2. Der Secretärssubstitut J. Murnittheilt die seit der letzten Sitzung an die Kammer eingelangten Drucksachen und Geschäftsstücke mit, welch' erstere zur Kenntnis genommen und theils in der Registratur, theils in der Kammerbibliothek hinterlegt wurden.

An verschiedenen Correspondenzen waren eingelaufen:

a) Brief des k. k. Landesgerichtes Laibach ddo. 4. December 1867, B. 6681, mit Bekanntgabe, daß über das Vermögen des Louis Globočník, Realitätenbesitzers und protokollierten Handelsmannes in Krapp, das Ausgleichsverfahren eingeleitet wurde. (Beschluß: Zur Kenntnis und im Firmenprotokolle bestätigt.)

b) Brief des k. k. Landesgerichtes Laibach ddo. 11. Jänner 1868, Nr. 145, mit der Mitteilung, daß über das Vermögen des Herrn Franz Wildner, protokollierten Glas- und Kurzwarenhändlers in Laibach, der Concurs eröffnet wurde. (Beschluß: Zur Kenntnis und im Firmenprotokolle bestätigt.)

1. Das bereits durch den Druck veröffentlichte Protokoll der letzten Sitzung wurde genehmigt.

2. Der Secretärssubstitut J. Murnittheilt die seit der letzten Sitzung an die Kammer eingelangten Drucksachen und Geschäftsstücke mit, welch' erstere zur Kenntnis genommen und theils in der Registratur, theils in der Kammerbibliothek hinterlegt wurden.

An verschiedenen Correspondenzen waren eingelaufen:

a) Brief des k. k. Landesgerichtes Laibach ddo. 4. December 1867, B. 6681, mit Bekanntgabe, daß über das Vermögen des Louis Globočník, Realitätenbesitzers und protokollierten